

ANTRAG

An den
Kärntner Landtag
Landhaus
9020 Klagenfurt am Wörthersee

Klagenfurt am Wörthersee, am 25.11.2021

Betreff: **Offensive für Kinder -und Jugendgesundheit**

Antragsteller: KO-Stv. Trettenbrein, LAbg. Mag. Dieringer-Granza,
LAbg.Linder, LAbg. Rauter

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung, insbesondere Gesundheitsreferentin LHStv. Beate Prettner, wird aufgefordert, die Behandlungs- und Therapiekapazitäten für Kinder und Jugendliche auszubauen. Die COVID-19-bedingten Einschränkungen von Grund- und Freiheitsrechten hatten für viele Kinder und Jugendlichen negative gesundheitliche Auswirkungen. Viele COVID-19-Maßnahmen wurden ohne Berücksichtigung der Bedürfnisse der jungen Generation eingeführt.

In formeller Hinsicht wird die Zuweisung des gegenständlichen Antrages an den Ausschuss für Gesundheit, Pflege und Soziales vorgeschlagen.

BEGRÜNDUNG

Die Pandemie und die zu ihrer Bekämpfung verordneten Einschränkungen haben massive Auswirkungen auf die Bildungs- und vielfältiger Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen.

Bildung, soziale Interaktion und sozioemotionale Entwicklung, körperliche Aktivität sowie psychisches Wohlbefinden wurden vor allem durch „Lockdowns“ beeinträchtigt. Ein guter Teil der Kinder und Jugendlichen wird aller Voraussicht nach Belastungen und Defizite, die durch die Pandemie verursacht werden, überwinden können.

Doch es gibt viele die kurz-, mittel- und wahrscheinlich auch langfristig von Belastungen und erlittenen Defiziten begleitet werden.

Der Generalsekretär der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde Univ.-Prof. Dr. Reinhold Kerbl beschreibt den Status quo so: „Die COVID-19 Pandemie hat tief in die Kinder- und Jugendgesundheit eingegriffen. Weniger durch die Infektion selbst als durch Kollateralereignisse.“ Wiederholte Lockdowns, Schulschließungen und andere Kontaktbeschränkungen hätten zu eingeschränkter Versorgung geführt. „Bildungsdefizite, Impflücken, verspätete Diagnostik und Therapie, eingeschränkte Sozialerfahrungen, Bewegungsmangel und überlange Bildschirmzeiten können sich langfristig negativ auswirken“, so Kerbl.

Das Risiko für psychische Auffälligkeiten insgesamt kletterte während der Corona-Krise von rund 18 Prozent auf 30 Prozent.

Es ist eine zentrale gesellschaftliche und politische Aufgabe, Bildungs- und Unterstützungsstrukturen so zu gestalten, dass sie die pandemiebedingten Defizite kompensieren.

Der Zugang zu notwendigen Therapien muss erleichtert werden. Die erforderlichen Kapazitäten sind auszubauen. Es ist unhaltbar, dass es monatelange Wartezeiten auf Therapien gibt.

Kinder und Jugendliche benötigen auch mehr sportliche und musische Angebote. Die im Zuge der Lockdowns verfügten Sportverbote, die ohne ausreichende Prüfung von Alternativen erlassen wurden, hatten vor allem für Kinder und Jugendliche negative Konsequenzen.

Körperliche Aktivität fördert die physische, psychische und soziale Gesundheit. Sie senkt das Risiko einer Vielzahl von chronischen Erkrankungen wie Typ-2 Diabetes mit einer Minderung des Erkrankungsrisikos um typischerweise 20-30% und verringert Symptome von Depression und Ängstlichkeit. Bewegung fördert darüber hinaus den Aufbau von Ressourcen (u.a. soziale Kompetenzen, motorische Kompetenz) und ist ein wichtiger Faktor zum Aufbau von Resilienz.

